

VON AMUNDSEN BIS ZADROZNY AUF DEN SPUREN DER ENTDECKER



... EINE ANTARKTIS-EXPEDITION MIT FALTBOOTEN

VON WILFRIED KORTH

1897 STARTET DIE BELGICA-EXPEDITION ZUR ANTARKTISCHEN HALBINSEL. SIE WAR DER STARTSCHUSS ZUM "GOLDENEN ZEITALTER DER ANTARKTIS-FORSCHUNG" - EINER 25 JAHRE ANDAUERNDEN ÄRA MIT DER ANTARKTIS IM MITTELPUNKT UND 16 GROSSEN EXPEDITIONEN

» Warum reist man für eine Kajakexpedition in die Antarktis? Natürlich zuallererst wegen der grandiosen Natur. Aber wenn sich auch noch historische Parallelen finden lassen, ist es umso schöner.

1897 startete eine der ersten Expeditionen mit dem Schiff "Belgica" unter Leitung von Adrien de Gerlache für zwei Jahre zur Antarktischen Halbinsel. Viele geografische Entdeckungen und Namen gehen auf diese Expedition zurück. Die polnische Forschungsstation trägt den



Namen des Geologen Henryk Arctowski. Eines der bekanntesten Mitglieder war Roald Amundsen, der ohne Bezahlung als Schiffsoffizier an der Reise teilnahm. Er wollte Erfahrungen für die späteren Polarreisen sammeln. 2003 fand eine der letzten geografischen Entdeckungen im Fahrtgebiet der "Belgica" statt: Der Pole Tomek Zadrozny fand einen kleinen Kanal zwischen zwei Inseln, der heute offiziell den Namen "Bremen-Kanal" trägt. Durch die schmelzenden Gletscher der Westantarktis entstehen neue Inseln und Wasserverbindungen dazwischen.

Für uns - eine internationale Mannschaft von zwei Polen, einer Norwegerin, einer Holländerin und einem Deutschen - war es spannend, auf den Spuren der Entdecker zu reisen. Tomek Zadrozny war sogar selbst wieder dabei. Wir hatten uns für Seekajaks als Fortbewegungsmittel



entschieden. Dabei hatten wir zwei Festboote sowie zwei Faltkajaks (Triton Ladoga 2 advanced). Start war an der Bremen-Insel, wir überquerten zweimal die Gerlache Straße und beendeten die Tour nach gut 200 km in der Nähe der historischen Station "Port Lockroy".

"Abenteuer ist schlechte Vorbereitung" hat Amundsen einmal formuliert. Wir hatten uns lange auf die Expedition vorbereitet. Dazu gehörte neben Kajaktraining im Winter in Norwegen auch eine akribische Recherche der möglichen Anlande- und Zeltplätze. Die sind nicht so leicht zu finden, da die Küste meist aus unzugänglichen Eiskliffs oder steilen Felswänden besteht. Für die viele Mühe wurden wir mit knapp drei Wochen phantastischem Wetter, oft ruhiger See und wenig Problemen belohnt. Zu Beginn hatten wir sogar prominente

Begleitung. Arved Fuchs sorgte mit seiner "Dagmar Aaen" für die erforderliche zusätzliche Sicherheit.

Die vielen Schönwetterfotos zeigen aber nicht Alles. Am letzten Tag vor der Abholung durch das norwegische Kreuzfahrtschiff "Fram" hatten wir mit einem ausgewachsenen Orkan zu kämpfen. Er zerstörte fast die Zelte und riss eines der Kajaks aus vermeintlich sicherer Verankerung an Land mit sich.

Wir fanden es nicht wieder. Sechs Tage zuvor hatte der von einem nachts kenternden Eisberg ausgelöste Tsunami gerade so nicht die Zelte erreicht. Reisen in der Antarktis sind nie ganz ohne Risiko. Trotzdem war es einer meiner schönsten Unternehmungen dieser Art und zwei Wochen kalte Füße im Boot kann man aushalten. <<

